

Welche Luftverteidigung braucht die Schweiz?

Ein Positionspapier der Stiftung Lilienberg Unternehmerforum

Ohne Sicherheit gibt es keine Freiheit, und ohne Freiheit keine blühende Wirtschaft. Ohne blühende Wirtschaft gibt es keinen Wohlstand, aber auch keine Wohlfahrt: Wohlstand und Wohlfahrt brauchen Sicherheit!

Lilienberg Unternehmerforum

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Das Selbstverständnis der Schweiz generell
3. Das globale Umfeld und seine Folgen auf die Bedrohungslage
4. Wie müsste eine moderne und glaubwürdige Luftverteidigung der Schweiz aussehen?
5. Wo aber steht die Schweiz heute?
6. Wie sind die Lücken zu füllen?
7. Mutmassliche Kosten und Finanzierung
8. Flankierende Massnahmen
 - 8.1. Modernisierung und Straffung Evaluationswesen
 - 8.2. Einbezug der Miliz (technisch-wirtschaftliches Knowhow)
9. Politische Machbarkeit
 - 9.1. Kommunikationsstrategie
 - 9.2. Einbezug der Milizverbände
 - 9.3. Gewinnung der bürgerlichen Parteien und einer Volksmehrheit
10. Summary - Zusammenfassung

1. Einleitung

Die globale Sicherheitslage hat sich innert weniger Jahre drastisch verschlechtert, namentlich an Europas Rändern – und damit auch für die Schweiz: So gefährlich wie heute war die Situation seit dem Ende des Kalten Krieges nicht mehr. Neben den konventionellen Kriegen an Europas Rändern erleben wir neuartige Formen von Auseinandersetzungen, die man als *hybride Kriege* bezeichnet. Stark angestiegen ist zudem die Gefahr von *islamistischen Terroranschlägen* im europäischen Alltag. Weiter umfasst die *Cyberbedrohung* die ganze Lebenswelt und beschäftigt nicht nur die Sicherheitsorgane, sondern alle Verantwortungsträger in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Diese sehr *umfassende*, aber gleichzeitig auch *diffuse* Bedrohungslage fordert die Sicherheitspolitik und ihre Verantwortlichen ganz gewaltig heraus. Angesichts dieser komplexen Lage, die durch das gleichzeitige Auftreten

verschiedenster Krisen deutlich verschärft wird, gerät aber die *konventionelle Bedrohung* in den Hintergrund, so auch die *Gefahren aus der Luft*. Viele Politiker, aber auch das VBS und die breite Öffentlichkeit, sind sich dessen zu wenig bewusst. Das manifestiert sich auch im neuen Sicherheitspolitischen Bericht des Bundesrates, der der Luftverteidigung nur wenig Platz einräumt. Fakt ist auch, dass unsere Armee in den letzten Jahrzehnten die Kapazitäten und damit die Fähigkeiten der Luftverteidigung stark abgebaut hat. Das hat allerdings gravierende Folgen für unser Land, unser Selbstverständnis und unsere Verteidigungsfähigkeit. Das vorliegende Grundlagenpapier soll auf nachvollziehbarer Weise darlegen, dass die Schweiz angesichts der globalen Lage wieder eine moderne schlagkräftige Luftverteidigung braucht und wie sie aussehen müsste. Weiter wollen wir aufzeichnen, wie der Weg dorthin zu gestalten ist. Die Persönlichkeiten hinter diesem Positionspapier sind über die gegenwärtige geopolitische Entwicklung und über den gleichzeitigen Abbau der Verteidigungsfähigkeiten unseres Landes tief besorgt. Sie wollen mit diesen Ausführungen einen konstruktiven Beitrag für eine auf die modernen Bedrohungen ausgerichtete Luftverteidigung und somit für eine glaubwürdige Armee und Sicherheitspolitik leisten.

2. Das Selbstverständnis der Schweiz generell

Die Schweiz versteht sich als freies, unabhängiges und neutrales Land, das bereit ist, sein Territorium, seine Freiheit und seine Neutralität mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verteidigen. Gemäss Völkerrechtslehre besteht ein funktionierender Staat aus Volk, Territorium und Regierung. Für den Schutz der Bevölkerung (Volk) und für die Verteidigung des Territoriums muss eine Regierung über eine Armee und damit auch über eine Luftverteidigung verfügen. Ohne diese wird ein solcher Staat bald zu einem failed state. Für die Schweiz kommt hinzu, dass sie zur immerwährenden, *bewaffneten* Neutralität verpflichtet ist.

Es gehörte aus diesen Gründen schon immer zum Selbstverständnis der Schweiz, gegenüber allen Staaten glaubwürdig klar zu machen, dass unser Land gewillt – aber auch *fähig und bereit* – ist, das eigene Territorium und den *eigenen Luftraum* zu verteidigen, um zu verhindern, dass innerhalb unserer Land- und Luftgrenzen ein *sicherheitspolitisches Vakuum* entsteht. Zudem ist die Schweiz als Standort verschiedener internationaler Organisationen und Gremien auch *verpflichtet*, für deren Sicherheit besorgt zu sein – wie auch immer diese bedroht sein könnte.

Die Eidgenossenschaft hat unter dem Überbegriff Sicherheitspolitik ein vielfältiges Instrumentarium aufgebaut. Dazu gehört als Kernelement unsere Armee, die so organisiert und ausgerüstet sein muss, dass sie für die Erfüllung ihres Auftrages möglichst gut vorbereitet ist. Dazu gehört zwingend auch die Fähigkeit, unseren eigenen Luftraum mit eigenen Mitteln zu kontrollieren und im Krisen- oder Konfliktfall auch zu verteidigen. Die Schweiz unternahm in der Vergangenheit bezüglich der Verteidigung grosse Anstrengungen, hat aber seit Ende des Kalten Krieges massiv Kapazitäten und Fähigkeiten abgebaut – meist ohne Ersatz!

Die Sicherung der Verteidigungsfähigkeit unseres Landes bedingt daher, dass Armee und Luftverteidigung wieder genügend Ressourcen und Kapazitäten zur Verfügung gestellt werden. Während die Armee mit der WEA einen wichtigen – wenn auch nicht genügenden – Schritt in die Zukunft gemacht hat, steht es um die Luftverteidigung gar nicht gut. Die Lücken werden jedes Jahr grösser, die Fähigkeiten nehmen ab – und wenn kein Gegensteuer gegeben wird, werden wir in zehn Jahren *keine nennenswerte Luftverteidigung mehr haben*.

3. Das globale Umfeld und seine Folgen auf die Bedrohungslage

«*Mit der Gemütlichkeit ist es vorbei: Während des Kalten Krieges drohte man mit Krieg - und heute werden in Europa Krieg geführt und völkerrechtlich anerkannte Grenzen verletzt und aufgelöst.*» (Prof. Dr. Albert A. Stahel).

Wie erwähnt präsentiert sich die globale Sicherheitslage so dramatisch wie schon seit Jahrzehnten nicht mehr. Die Balkankriege vor über 20 Jahren sowie die Annexion der Krim und die Aggression gegen die Ukraine durch Russland zeigen eindrücklich auf, dass kriegerische Konflikte nach Jahrzehnten des Friedens wieder nach Europa zurückgekehrt sind – und dass die international anerkannten Grenzen nicht mehr vorbehaltlos respektiert werden.

Weiter tobt an Europas Südostflanke, im Nahen Osten, ein brutaler und langwieriger Krieg mit verschiedensten Akteuren und unter Einbezug aller Regional- aber auch der Grossmächte USA und Russland. Erschwerend kommt hier dazu, dass eine grosse Unsicherheit bezüglich der Entwicklung der Türkei unter Erdogan besteht, welche die Lage noch unübersichtlicher macht. Im Weiteren muss der Krieg im Süden der arabischen Halbinsel erwähnt werden, an dem sich neben den verschiedenen jemenitischen Fraktionen auch Saudiarabien und andere arabische Staaten beteiligen.

Auch an Europas Südgrenze ist die Lage alles andere als stabilisiert. Die kriegerischen Auseinandersetzungen um die Vorherrschaft in Libyen sind noch nicht beendet. Die Folgen für Europa sind vielfältig, am meisten zu schaffen machen die gewaltigen Flüchtlings- und Migrationsströme aus dem Nahen und Mittleren Osten sowie aus Nord- und Zentralafrika, welche auch in Kerneuropa eine destabilisierende Wirkung haben.

Bedrohlich sind aber auch andere Entwicklungen: In *Europa* wirkt sich die Konfrontation der westlichen Staatenbündnisse mit *Russland* als Folge des Ukraine-Konfliktes negativ auf die Sicherheitslage aus. Die *Aufrüstung* Russlands geht mit einem mehr oder weniger offenen Säbelrasseln Moskaus einher. Experten stufen vor allem die Situation an der *Nordostflanke der Nato* als recht gefährlich ein. Man fürchtet sich vor einer hybriden Aggression Russlands gegen das *Baltikum*, welche die Nato vor den Bündnisfall stellen würde.

Aber auch im Fernen Osten ziehen sich dunkle Wolken zusammen, nämlich im Südchinesischen Meer, das fast gänzlich von Peking beansprucht wird und im Ostchinesischen Meer zwischen China, Korea, Taiwan und Japan.

Luftkrieg und Luftverteidigung als gemeinsamer Nenner

So unterschiedlich all diese Konflikte und Kriege auch sind, einen gemeinsamen Nenner haben sie: Die ganz grosse Bedeutung der Luftstreitkräfte und der Luftverteidigung. Im Südchinesischen Meer bauen die Chinesen künstliche Inseln, um dort *Luftstützpunkte* einzurichten. Das Baltikum wiederum ist mehrfach bedroht: nämlich durch die Boden-Boden-Raketen in der russischen Exklave *Kaliningrad*, aber auch durch die ebenfalls dort stationierten sehr leistungsfähigen russischen Luftabwehrwaffen, welche im Konfliktfall eine Unterstützung des Baltikums aus der Luft durch die Nato erschweren, wenn nicht gar verunmöglichen würden.

Tatsache ist auch, dass der Krieg in der Ostukraine für Kiew auch deshalb teilweise so desaströs verlief, weil die Ukraine die Kontrolle über ihren Luftraum sehr schnell verloren hatte.

Auch das Regime Gaddafi in Libyen wurde aus der Luft besiegt, während die russischen Kampfflugzeuge in Syrien die als sicher gegoltene Niederlage Assads verhindert haben. Auch der IS in Syrien, Irak und Libyen konnte nur dank der Luftwaffen verschiedener Staaten zurückgedrängt werden.

Unbedingt erwähnt werden müssen hier auch die *Raketenwaffen*. Immer mehr Staaten verfügen über Mittelstreckenraketen, die mit einer geringen Vorwarnzeit auch gegen entferntere Ziele eingesetzt werden können. Armenien hat zum Beispiel als Abschreckungsmittel gegenüber Aserbeidschan von Russland Boden-Boden-Raketen Iskander erhalten.

Blicken wir schliesslich noch auf die Balkankriege im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhundert zurück: Die brutale serbische Aggression gegen Bosnien, Kroatien und Kosovo konnte nur durch massive Luftschnitte westlicher Streitkräfte beendet werden.

Fazit: Die Bedeutung der Luftkriegsführung und der Luftverteidigung hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Und: Für den Aufbau einer Bedrohung aus der Luft braucht es keine lange Vorlaufzeit!

4. Wie müsste eine moderne und glaubwürdige Luftverteidigung der Schweiz aussehen?

Seit den 60er Jahren besass die Schweiz eine gute und glaubwürdige integrierte Luftverteidigung, bestehend aus einem Führungssystem (C4I STAR – Führung, Steuerung, Kommunikation, Computer, Informationsbeschaffung, Überwachung und Aufklärung), beweglichen Mitteln (Flugzeuge), bodengestützten Mitteln (Kanonen und Lenkwaffen) sowie einer dichten Bodeninfrastruktur. Diese integrierte Luftverteidigung wurde bis über das Ende des Kalten Krieges (1989/91) weiter ausgebaut und mit moderner Waffentechnik ausgerüstet. Doch seit Mitte der 90er Jahren wurden zahlreiche Einsatzmittel und Infrastruktureinrichtungen – ersatzlos notabene – ausser Dienst gestellt.

Will die Schweiz den Bedrohungen und Herausforderungen im Luftraum gewachsen sein, die sich aus der oben geschilderten geopolitischen Lage ergeben, so muss wieder eine integrierte Luftverteidigung aufgebaut werden, welche die Attribute modern, leistungsstark und glaubwürdig verdient. Eine solche integrierte Luftverteidigung muss folgende Elemente umfassen:

Führungssystem: Hier kann auf dem heute vorhandenen und bewährten FLORAKO-System weiter aufgebaut werden. Dieses System, seit 12 Jahren erfolgreich im Betrieb, benötigt heute den Ausbau der Rechnerkapazität, Anpassungen im Darstellungsbereich der Einsatzzentralen, Erhalt und Ersatz der verschiedenen Informationsquellen, die Integration neuer Informationsquellen sowie den Schutz der stationären Radaranlage. In den Einsatzzentralen muss die umfassende Luftlage optimal dargestellt werden können. Weiter sind Kapazitäten zur Erkennung und Bekämpfung ballistischer Lenkwaffen aufzubauen.

Luftgestützte Mittel: Für die Bereiche Luftpolizeidienst, Wahrung der Lufthoheit, Neutralitätsschutz, zeitlich und örtlich begrenzte Lufthoheit, Unterstützung der Bodenarmee und bewaffnete Aufklärung ist eine Flotte von ca. 70 Kampfflugzeugen erforderlich. Diese müssen auch in der Lage sein, Waffen mit grosser Reichweite einsetzen zu können. Für die Unterstützung der Bodentruppe sowie im Einsatz bei Katastrophen usw., sind Lufttransportmittel (Helikopter und Flächenflugzeuge) erforderlich. Drohnen zur Aufklärung gehören ebenfalls zur Luftverteidigung.

Bodengestützte Mittel: Um die Verteidigung des ganzen Landes und der kritischen Infrastruktur sicherzustellen, sind Lenkwaffen mit verschiedenen Reichweiten erforderlich, nämlich solche mit einer Reichweite bis mindestens 200 Kilometer, solche mit einer Reichweite von 20 bis 100 Kilometer sowie Lenkwaffen kurzer Reichweite von 1 bis 20 Kilometern. Für den Objektschutz sind Radargesteuerte Kanonen einzusetzen sowie Hochleistungsgeschütze für den letzten Kilometer. Weiter sind Kapazitäten zur Bekämpfung ballistischer Lenkwaffen aufzubauen. Die Mittel müssen ab Einsatzzentralen geführt werden können.

Infrastruktur: Die Bodeninfrastruktur muss genügend Redundanz aufweisen. An Flugplätzen sollten vorhanden sein: Drei Alpenflugplätze und zwei Mittellandflugplätze für Kampfflugzeuge, zum Beispiel Buochs, Meiringen, Sion, sowie Emmen und Payerne. Für den Lufttransport sind zusätzlich zu betreiben: Alpnach und Dübendorf, für die Ausbildung Locarno und eventuell Lodrino. Diese Flugplätze sind heute alle noch vorhanden! Für die ortsfesten Lenkwaffen sind wieder gehärtete Standorte zu betreiben, die teilweise ebenfalls noch vorhanden sind.

Personelle Mittel: Für Beschaffung, Betrieb und Unterhalt sind die notwendigen personellen Mittel sicherzustellen. Einerseits ist vollamtliches Berufspersonal notwendig, andererseits auch ein angemessener Teil Milizpersonal. Das Milizpersonal bringt zudem die notwendigen Kenntnisse und Erfahrungen aus Industrie und Wirtschaft in die Armee ein.

5. Wo aber steht die Schweiz heute?

Führungssystem: Dieses befindet sich mit FLORAKO und dem Verbund der verschiedenen Informationsquellen und Einsatzmittel in einem recht guten Zustand. Es muss aber erneuert und ausgebaut werden. Mittel zur Erfassung und Bekämpfung von ballistischen Lenkwaffen fehlen.

Luftgestützte Mittel: Mit 30 F/A 18 sowie 26 betriebsbereite F5 (aber nur wenn diese als Kampfflugzeuge über das Jahr 2017 hinaus betriebsbereit gehalten werden!) sind die Mittel noch genügend für den Luftpolizeidienst. Die Wahrung der Lufthoheit sowie der Neutralitätsschutz können indessen nur noch kurzzeitig sichergestellt werden. Für die Durchsetzung der Lufthoheit über längere Zeit und die Führung eines Luftkrieges sind zu wenig Mittel vorhanden. Die Unterstützung des Heeres sowie die bewaffnete Aufklärung können aber nicht mehr ausgeführt werden, da dafür die Einsatzmittel fehlen. Die Transportmittel für den Luftraum Schweiz sind genügend, hingegen fehlen Transportflugzeuge mittlerer oder grosser Reichweite vollständig.

Bodengestützte Mittel: Lenkwaffen mit Reichweiten von 5 bis 200 Kilometer fehlen. Mit dem Triade 35-Milimeter-Kanonen, Stinger und Rapier kann der Bereich 500 Meter bis rund 5 Kilometer abgedeckt werden. Ein Hochleistungssystem für den letzten Kilometer fehlt.

Infrastruktur: Feste und gehärtete Standorte für die bodengestützten Mittel fehlen. Die Flugplatzinfrastruktur wurde laufend abgebaut. Heute sind nur gesichert: Alpnach, Emmen, Meiringen, Payerne, Locarno.

Wird die Erneuerung der Luftverteidigung mit Beschaffungen und Upgrades sowie Infrastrukturausbauten nicht sofort an die Hand genommen, haben wir ab 2025 keine wirkliche Luftverteidigung mehr!

6. Wie sind die Lücken zu füllen?

Führungssystem: Laufender Unterhalt und Updates des Systems FLORAKO. Schutz der stationären Radaranlagen gegen Luftangriffe aller Arten, Kauf neuer verlegbarer Radarsysteme als TAFLIR-Ersatz und Prüfung einer Beschaffung eines luftgestützten Frühwarnsystems.

Luftgestützte Mittel: Sofortiger Upgrade der F/A 18; damit kann seine Lebensdauer bis 2035 verlängert werde. Sofortiger Beginn der Evaluation eines neuen Kampfflugzeuges neuester Generation, da die Lebensdauer 40 Jahre betragen wird. Umfang 40 Flugzeuge, Ablieferung ab 2020. Damit kann die für eine glaubwürdige Luftverteidigung erforderliche Flotte von 70 Flugzeugen erhalten werden. Im Weiteren ist die Beschaffung von luftgestützten Waffen mit grosser Reichweite (Marschflugkörper) zu prüfen.

Ortsfeste und verlegbare Mittel: Beginn der Evaluation und Beschaffung einer Langstrecken-Lenkwanne (analog BL 64) in genügender Stückzahl. Beschaffung einer

Mittelstrecken-Lenkwaaffe. Beschaffung eines Hochleistungssystems für den letzten Kilometer. Upgrade der Triade Rapier, Stinger, 35-Millimeter Flab.

Infrastruktur: Erhalt und Modernisierung folgender Flugplätze für Kampfflugzeuge: Buochs, Emmen, Meiringen, Sion und Payerne. Weiterbetrieb von Alpnach, Dübendorf, Locarno und Lodrino für Transportflugzeuge und Helikopter sowie Ausbildung.

Die industrielle Basis in der Schweiz muss so gestärkt werden, dass unser Land für den Unterhalt der Luftverteidigungsmittel eigenständig wird.

7. Mutmassliche Kosten und Finanzierung

Führungssystem

Midlife Upgrade von Florako	500 Mio. CHF
Ersatz TAFLIR (ev. kombinierbar mit BODLUV)	200 Mio. CHF

Luftgestützte Mittel

F/A 18 Upgrade (Lebensdauer Verlängerung)	1000 Mio. CHF
Neues Kampfflugzeug inkl. Erdkampf, Aufklärung	6000 Mio. CHF
Lufttransport Mittel	300 Mio. CHF

Bodengestützte Mittel

Langstrecken- Lenkwaaffe	2000 Mio. CHF
Mittelstrecken-Lenkwaaffe	2000 Mio. CHF
System letzter Kilometer	1000 Mio. CHF
Upgrade Triade Rapier, Stinger, 35 Millimeter	500 Mio. CHF

Infrastruktur

Modernisierung Flugplätze , inkl. Kommunikation	1000 Mio. CHF
Bau von Unterständen und Basen für Lenkwaaffen	500 Mio. CHF

Total

15'000 Mio. CHF
= 15 Mia. CHF

Mit Beginn dieser Beschaffungen ab 2018 müssen für einen Wiederaufbau unserer integrierten Luftverteidigung bis

2025 pro Jahr 1,875 Mia CHF

2030 pro Jahr 1 Mia CHF

zur Verfügung gestellt werden!

Allerdings können Mittel zum Erkennen und zur Bekämpfung von ballistischen Lenkwaaffen zu zusätzlichen Kosten führen, wenn diese Aufgabe durch die oben erwähnten und zusammengestellten Beschaffungen nicht abgedeckt werden kann.

8. Flankierende Massnahmen

8.1. Modernisierung und Straffung Evaluationswesen

Rüstungsvorhaben können eigentlich nur dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn sie von allen Kräften, welche grundsätzlich hinter der Sicherheitspolitik der Schweiz und ihrer Armee stehen, getragen werden. Das Vertrauen aller dieser Kreise in die Fähigkeit der verantwortlichen Stellen, VBS, Armee und Armasuisse, muss deshalb zwingend wieder hergestellt werden. Viele Pannen und Ungereimtheiten in den letzten Jahren haben dieses Vertrauen arg erschüttert. Traurigstes Beispiel ist das Scheitern des Gripen an der Urne (Im Gegensatz dazu hatte man bei der FA-18-Vorlage vor 25 Jahren fast alles gut gemacht!). Es braucht letztlich folgendes bei den Rüstungsvorhaben:

- Transparenz
- Klare verbindliche Pflichtenhefte
- Kürzere Abläufe
- Kostenüberblick und Kontrolle
- Saubere, offene und vorausschauende Kommunikation

8.2. Einbezug der Miliz (technisch-wirtschaftliches Knowhow)

Die Ungereimtheiten bei verschiedenen Rüstungsvorhaben der jüngsten Vergangenheit sind angesichts des technisch-wirtschaftlichen Knowhows unseres Landes mit seiner Spitzenindustrie schlichtweg irritierend bis penibel.

Rüstungsvorhaben haben es dann auch einfacher, wenn im Prozess oder in der vorangehenden Diskussion die Miliz wirklich und ernsthaft miteinbezogen wird. In der an Festreden vielgerühmten Miliz liegt ein enormes technisch-wirtschaftliches Knowhow brach, das VBS, Armee und Armasuisse eigentlich nur anzapfen müssten. Stattdessen herrscht in der Realität des Alltages ein Graben zwischen Miliz und den beamteten Funktionären des VBS.

9. Politische Machbarkeit

Die in diesem Positionspapier erhobenen Forderungen mögen mit Blick auf den Status quo massiv und jenseits der politischen Realität respektive Kräfteverhältnisse erscheinen. Das mag sein, aber es muss mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen werden, dass die heutige Situation, namentlich das Desinteresse bürgerlicher Kreise an der Sicherheitspolitik und die Skepsis breiter Kreise der Bevölkerung gegenüber Rüstungsvorhaben nicht nur eine Folge der langen Friedensperiode ohne nennenswerte Herausforderungen in Europas Nähe ist, sondern vor allem des unglücklichen und unprofessionellen Wirkens der Verantwortungsträger im VBS, welche sehr viele Versäumnisse begangen haben. In unserem Zusammenhang sollen drei gravierende Problemfelder genannt werden: Das katastrophale *Versagen* der Kommunikationsverantwortlichen, der *Nichteinbezug* der Miliz sowie die vorhin erwähnten unverständlichen *Missstände* bei der Rüstungsbeschaffung durch die

Armasuisse. Besonders fatal ist aber der Umstand, dass alle diese drei Versäumnisse meist kumulativ zusammenwirken und leider weit wirksamer sind als die Aktivitäten der notorischen Armeeabschaffer.

9.1. Angepasste Diskussions- und Kommunikationsstrategie

Damit Bevölkerung und Politik von der Notwendigkeit einer glaubwürdigen Sicherheitspolitik, einer starken Armee und einer modernen Luftverteidigung überzeugt werden können, braucht es wieder eine breite sicherheitspolitische Diskussion, an der sich alle interessierten und betroffenen Stellen beteiligen. Das bedingt ein Umdenken der Kommunikationsverantwortlichen im VBS, die heute nur sehr passiv kommunizieren und kaum Kontakte zur Bevölkerung und deren Organisationen pflegen. Nur wenn diese Diskussionsbasis verbreitert wird, kommt unsere Botschaft auch bei der Politik an. Auch die vielgeschmähten Medien werden sich überzeugen lassen, das Thema Sicherheit und Armee wieder konstruktiv in den Vordergrund zu rücken, wenn sie realisieren, dass starke und gut organisierte Kräfte mit überzeugenden Argumenten am Werk sind, die auf grossen Rückhalt in der Bevölkerung zählen können.

9.2. Einbezug der Milizverbände

In dieses Kapitel gehört der Einbezug der Milizverbände. Die vielen Organisationen, die sich mit Sicherheitspolitik beschäftigen und sich für unsere Armee einsetzen, fristen ein Schattendasein und laufen Gefahr als Sektierer abgestempelt zu werden. In ihrer Gesamtheit aber bilden die Milizverbände eine beachtliche Kraft, die sich dann wirksam entfalten kann, wenn sie besser koordiniert und begleitet werden. Es ist auch unverständlich, dass die Milizverbände vom VBS und ihren Kommunikationsleuten nicht mehr beachtet, unterstützt und genutzt werden.

9.3 Gewinnung der bürgerlichen Parteien

Die politisch interessierte Schweiz ist in mehrere Lager geteilt. In Bezug auf die Sicherheitspolitik und ihre Folgen respektive Bedürfnisse lassen sich grob betrachtet drei Lager ausmachen, die je rund einen Drittel der interessierten Stimmbürgerinnen und Stimmbürger ausmachen: Die notorischen Armeekritiker und -abschaffer lassen sich auch nicht mit guten und logischen Argumenten überzeugen, die Ideologie dominiert hier zu stark. Weiter haben wir das zweite Drittel, nämlich diejenigen, die eigentlich vorbehaltlos für eine starke Armee eintreten. Diese aber zerfleischen sich zu oft in technischen Detaildiskussionen (z.B. beim Gripen über die Typenwahl), was wiederum das dritte Drittel der an sich ebenfalls positiv eingestellten Bevölkerungsgruppen so tief verunsichert, dass sie im Zweifelsfall Nein stimmen.

Fazit: Angesichts der geopolitischen Ausgangslage und des bereits zusammengetragenen und vorhandenen Wissens und Knowhows über die Anforderungen an eine moderne Luftverteidigung müsste es nicht schwer fallen, aktiv und erfolgreich sowie in nützlicher Frist an dieser Modernisierung zu arbeiten und sie auch zu verwirklichen. Packen wir es an!

10. Summary – Zusammenfassung

Die Schweiz versteht sich als freies, unabhängiges und neutrales Land, das bereit ist, sein Territorium und seine Freiheiten mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verteidigen. Auch aus völkerrechtlicher Sicht ist unser Land verpflichtet, sein Territorium und seinen Luftraum zu schützen und zu verteidigen. In den letzten Jahren hat sich die globale Sicherheitslage dramatisch verschärft, so auch an Europas Rändern. Gerade die jüngeren und jüngsten Kriege und Konflikte haben klar gezeigt, dass die Bedeutung der Luftkriegsführung und der Luftverteidigung deutlich zugenommen hat und dass es für den Aufbau einer Bedrohung aus der Luft keine langen Vorlaufzeiten braucht.

Die Schweizerische Luftverteidigung ist dieser Bedrohungslage nicht mehr gewachsen, weil sie in den vergangenen Jahren nur noch abgebaut wurde: Wird die Erneuerung der Luftverteidigung mit Beschaffungen und Upgrades sowie Infrastrukturausbauten nicht sofort an die Hand genommen, haben wir ab 2025 keine wirkliche Luftverteidigung mehr!

Damit dies nicht geschieht und unser Land wieder über eine moderne Luftverteidigung verfügt, müssen in den kommenden Jahren, in Ergänzung zu den 30 F/A 18 Kampfflugzeugen rund 40 neuste Kampfflugzeuge mit weitreichenden Waffen beschafft sowie die Luftabwehr mit Lang- und Mittelstreckenraketen ausgerüstet werden. Ferner sind die bestehenden Abwehrwaffen sowie das Führungssystem umfassend zu erneuern. Weiter braucht es Investitionen in die Infrastruktur, wie Upgrade der Flugplätze und gehärtete Unterstände. Für diesen Aufbau sind finanzielle Mittel in der Höhe von 15 Milliarden Franken, verteilt auf acht Jahre, notwendig. Zwingende Voraussetzung für ein politisches Gelingen dieses Vorhabens sind unter anderem die Verbesserung und Straffung des Evaluations- und Beschaffungswesens sowie der Einbezug des technisch-wirtschaftlichen Knowhows der Miliz durch VBS und Armasuisse.

Lilienberg/Bäretswil, 30. November 2016

Christoph Vollenweider und Hans-Peter Hulliger

Unterstützen Sie Lilienberg – Werden Sie Lilienberg Mitglied!

Als Lilienberg Mitglied profitieren Sie von zahlreichen Vorteilen.
Sie können sich zwischen drei Mitgliedschaften entscheiden:

- **Freund (Jahresbeitrag CHF 500.–)**
- **Förderer (Jahresbeitrag CHF 2000.–)**
- **Firmen-Fördermitgliedschaft (Jahresbeitrag CHF 5000.–)**

Detaillierte Informationen zu den Mitgliedschaften und den entsprechenden Leistungspaketen finden Sie auf unserer Internetseite www.lilienberg.ch

Gerne gibt Ihnen Frau Rositha Noebel unter Telefon **+41 71 663 26 53** auch persönlich Auskunft.



Herausgeber

Lilienberg Unternehmerforum

Blauortstrasse 10

CH-8272 Ermatingen

Telefon +41 71 663 23 23

info@lilienberg.ch

www.lilienberg.ch